

Der Matrose ergriff ihn am Arm, um ihn in die Einzäunung zu ziehen, erhielt aber einen so heftigen Stoß, daß er hinfiel und mit den Beinen in die Luft schlug.

„Bomben und Granaten! Was für eine Kraft!“ rief er aus.

„Versuchen wir es mit Güte,“ sagte Albani.

Sie begannen ihn freundlich zu streicheln und boten ihm Früchte an. Der kleine Mias, der sich zuerst sehr ablehnend verhielt, nahm schließlich das Fleisch eines Durio an und verspeiste es mit großer Gier.

Nach und nach ließ er sich durch das fortgesetzte Anbieten von Früchten in die Einzäunung locken, und der Matrose band ihn mit einem starken Tau fest, ohne neue Stöße zu bekommen.

„Er wird sich bald eingewöhnen,“ sagte Albani. „In zwei Wochen wird er uns wie ein Hündchen folgen, und in einem Monat werden wir an ihm einen vortrefflichen Diener haben und einen geschickten Früchtesammler. Lassen wir ihn jetzt in Ruhe und schlafen wir weiter.“

XII. Kapitel.

Die Affen beim Krebsfang.

Zehn Tage waren seit der Ergreifung des kleinen Mias vergangen und wenn die Robinsons auch noch keine weiteren Forschungen im Innern der Insel, oder in den südlichen großen Waldungen gemacht hatten, so waren sie doch nicht unthätig geblieben.

Sie hatten verschiedene unentbehrliche Gegenstände angefertigt, einen Tisch, Bänke und allerlei Gefäße, wozu sie die dicken Stämme der Riesenbambus verwendeten, bequeme Hängematten aus den Segelstücken und eine Wasserleitung, die von der Quelle im Walde bis an ihre Einzäunung führte.

Auch hatten sie Fallgruben ausgehöhlt, jedoch ohne Resultat, da das größere Wild die Rüste verlassen zu haben schien.

Es war ihnen aber geglückt, einige Vögel zu fangen, die sie in einer Art Volière untergebracht hatten, welche der Matrose mit vieler Geduld aus Rotangfasern und jungen Bambuszweigen hergestellt hatte.

Um die Vögel zu fangen, hatten sie sich eine Art von festem